

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 54 (1992)
Heft: 9

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Sommertagung

Endlich fielen keine Regentropfen mehr; als eine grosse Zahl Mitglieder am Sonntag, 14. Juni, unter der Leitung des Obmannes, René Gilliéron, unterwegs nach Zofingen war. Die Tagesfahrt erfolgte im «Doppeldecker» der Firma E. Saner und gelang ausgezeichnet.

Nach einem guten Kaffee im Herzen der Stadt *Zofingen* ergriff Dr. Kaufmann, ein versierter Kenner der Stadt, das Wort und führte die Teilnehmerschar in die bewegte Geschichte der Stadt ein. Im 12. Jahrhundert stärkten die Froberger den Ort durch das Chorherrenstift St. Mauritius. Archäologische Grabungen ergaben, dass schon die Römer hier gelebt hatten. Am Heitersberg fand man eine römische Villa aus dem 2. Jahrhundert n.Chr. Davon sind Mosaikböden freigelegt und zu besichtigen. Das Chorherrenstift bestand bis 1528. Die neueren Bauten sind grösstenteils hochmittelalterlich. Als Vorzeigebau dienen das kürzlich renovierte Barockgebäude Neuhof am Niklaus-Thut-Platz und das städtische Rathaus mit seiner doppelläufigen Freitreppe, erbaut 1792–1795. Im Innern sind eine Louis XVI-Ausstattung und Stuckdecken zu bestaunen. Auf einem Rundgang durch die alten Gassen wies Dr. Kaufmann auf typische Zeugen vergangener Epochen hin. 1803 kam Zofingen zum neuen Kanton Aargau. Im Zentrum der Altstadt steht die mächtige Stadtkirche, die in mehreren Etappen ihre heutige Grössen erreicht hat. Die Eigenart des Gebäudes besteht darin, dass verschiedene Baustile zu einem harmonischen Ganzen zusammenwirken. Seit 1984 steht eine berühmte Orgel zur Verfügung. Im Glockenturm hängt neben 5 neuen Glocken die sogenannte Mauriziusglocke aus dem Jahre 1403. Dem kundigen Referenten wurde der beste Dank ausgesprochen.

Nach einem feinen Mittagessen im Hotel Löwen zu *Sins*, reiste die Gesellschaft weiter zum Frauenkloster *Frauenthal* bei Cham, wo unser Obmann persönlich die Führung vornahm. Dieses Zisterzienserinnenkloster besteht seit 1253. Die heutigen Gebäude und die Kirche stammen

aus dem 17. Jahrhundert. Während der Renovation von 1868 gelangten neue Altarbilder von Paul Deschwanden in die Kirche.

Mit grosser Erwartung betraten wir die Klosterkirche von *Muri*, wo der ehemalige Abt von Muri-Gries uns freundlich empfing und den Werdegang des Klosters verständlich darstellte und auf die gediegene Ausstattung der Kirche aufmerksam machte. Viel gab es hier zu bestaunen: den grossartigen Kuppelbau, die barocke, üppige Ausschmückung, das Chorgestühl, den Kreuzgang mit den Glasscheiben und die romanische Krypta. Seit 1972 besteht ein Klostermuseum. Unter der reichhaltigen Sammlung von prächtigen Kultgeräten und Paramenten ist vor allem der 1700–1704 von Hanspeter Staffelbach und Hansgeorg Ott geschaffene Silbertabernakel hervorzuheben, ein Höhepunkt der schweizerischen Goldschmiedekunst. Eine weitere Sehenswürdigkeit ist die 1698 eingerichtete Loretokapelle, ein dreijochiger, wappengeschmückter Raum mit einem Barockaltärchen und einer Muttergottesstatue von Johann Baptist Wickart. Seit 1971 beherbergt diese Kapelle die Familiengruft des Hauses Habsburg. Initiant der heutigen prachtvollen Ausgestaltung des Klosters war der Abt Gerold I. Haimb (1723–1751), der «zum künstlerischen Vollender des barocken Kirchenbaus» erklärt wurde. Nach dem Franzoseneinfall erfolgte im Jahre 1841 die Übernahme der Klosteranlage durch den Staat. Seit 1957 besteht hier ein sogenanntes Benediktiner-Hospiz. Seit 50 Jahren gehört die Klosterkirche der römischkatholischen Kirchengemeinde Muri, die aber für die planmäßig weitergeführten Renovationen und Restaurierungen finanziell nicht aufkommen kann. Bund und Kanton unterstützen die notwendigen Arbeiten tatkräftig.

Mit dem herrlichen Gefühl eine prächtige, kunstvolle Kirche erlebt zu haben, machte sich die Gesellschaft am späten Nachmittag auf die Heimfahrt. Dem leitenden Obmann, René Gilliéron, wurde für die gehaltvolle Ausfahrt bestens gedankt.
Hans Pfaff